

Erstheft
Dienstag und
Freitag. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

werden mit
8 Pf. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expositionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Getreidepreise in der Vergangenheit und Gegenwart.

Unter den trübseligen Zuständen der Gegenwart stehen Theuerung aller Lebensmittel, Mattigkeit im Geschäftsgange und in einigen Gebirgstheilen unsers Vaterlandes sogar Erwerbslosigkeit oben an. Diese Verhältnisse lasten gerade auf denjenigen Familien am stärksten, welche sich scheuen, die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen. Mit banger Besorgniß und Muthlosigkeit blicken Viele in die Zukunft. Ja man besorgt sogar, daß die frühern wohlfeilen Preise nie wieder eintreten und daß das Einkommen der meisten Familien auch für alle Zukunft zu schwach bleiben werde, um einen sorgenfreien Lebensgenuß gestatten zu können. Ein Blick auf die Vergangenheit kann uns hier manchen Trost bieten, denn er lehrt uns, daß theuere und wohlfeile Zeiten mit einander abwechseln und daß unsere Vorfahren oft weit härtere Theuerung erlebt und doch überstanden haben. Wir schlagen ohne Weiteres das Buch der Geschichte auf und lesen darin: In den Jahren 1315, 1316 und 1317 kostete 1 Loth Gerstenbrod 9 Pfennige (ein alter Groschen), nur der hohe Adel und die Fürstentafeln hatten einiges Brod. Der Landgraf und andere Fürsten verordneten auf Anrathen des Bischofs Benno, daß die Broddiebe keiner Strafe unterworfen wurden. Im Jahre 1317 kostete zuletzt die Meße Weizen 2 Mark Silber (über 26 Thaler) und in Thüringen gar fünf Mark; Brod war gar nicht mehr vorhanden. Gemahlene Birkenriade mit Rüben gekocht, das einzige Gewächs noch, welches die Erde trug, war Speise für die Wohlhabenden. Tausende von Menschen mußten verhungern. Alles Vieh und Geflügel war bereits verzehrt, die gefallenen Pferde und anderes Aas erregte keinen Ekel mehr und ward gierig genossen. Am Rhein, in der Pfalz und in Hessen, in der Mark Schlesien und in Polen wurden keine Leichen mehr beerdigt, sondern ohne Scheu gegessen, was alle Geschichtschreiber ausdrücklich berichten. Am Rhein umlagerte man die Salzen und Hochgerichte, um die vielen Verbrecher sogleich herunter zu reißen und zu verzehren, nicht selten unter Mord und Todschlag. Aus Gersfurt trug man 1317 auf 7856 verhungerte Menschen auf den Gottesacker, welche nur durch starke Bewachung vor dem Ausgraben geschützt werden konnten. — Im Jahre 1432 wurde die Ernte Sachsens durch fürchterliche Regengüsse und Wasserfluthen vernichtet. In Thüringen gingen 40 Dörfer und Flecken sammt Menschen und Vieh zu Grunde. Von 1434 bis 38 war so große Theuerung in Sachsen, daß Tausende nach den Niederlanden wanderten, um bei den dortigen Bantzen Brod zu suchen. In den letzten Jahren des dreißigjährigen Krieges stieg der Scheffel Korn

manchmal auf 60 Thaler. Im Jahre 1662 trat durch anhaltende Regengüsse große Theuerung ein, so daß der Scheffel Korn 7 Thlr. kostete; 1694 kamen in hiesiger Gegend Erdbeben vor, worauf große Regengüsse folgten, so daß die Aeblen vom Halme geschnitten und in der Stube getrocknet werden mußten, aber kein Mehl gaben; 1695 wurde die Ernte durch große Hagelwetter und hernach durch Millionen von Mäusen vernichtet; 1697 regnete es im August und September heftig und im October fiel schon Schnee, so daß ein Pfund Brod bis 18 Pfennige stieg; 1699 ließ sich bei der furchtbaren Theuerung mancher Familienvater unter die Heere aufnehmen, die August der Starke zur Behauptung der polnischen Krone anwarb; 1719 nahmen die Bewohner des Erzgebirges zu den unnatürlichsten Nahrungsmitteln wie Stroh, Heu, Gras u. ihre Zuflucht. Am 11. Oct. 1762 galt in Freiberg der Scheffel Korn 11 Thlr. 8 Gr., der Weizen 14 Thlr., die Kanne Butter 20 Gr. bis 1 Thlr. In den Jahren 1771 und 1772 wurden viele Menschen aus Mangel an Nahrung von Krankheiten hingerafft. Niemand konnte dem Andern eine Gabe reichen, der Landmann hatte nichts geerntet, konnte oft seine Ernte nicht gebrauchen, weil sie schon im Felde faulte. Die Körner wurden auf der Mühle zu Brei anstatt zu Mehl und hatten einen übeln Geruch. In Chemnitz wurden gegen 500 Kinder auf öffentliche Unkosten untergebracht, deren Eltern verhungert waren. In Cederan lagen Heerden halbverhungertes Menschen auf dem Markte, unter welche täglich ein wenig Brod vertheilt wurde. 1805 galt der Scheffel Korn in Freiberg 10, Weizen 13 Thlr.; 1808 Korn 7 Thlr.; 1812, 1813, 1816, 1817 zeigten hohe Preise. Die Periode von 1831 bis 1847 zeigt ein Steigen der Durchschnittspreise auf den sächsischen Märkten um 8 Ngr. pro Scheffel, 1848 bis 1850 tritt wieder ein Sinken ein, während von 1851 an wieder eine Steigerung beginnt. Die Preise anderer Getreidearten verhalten sich im Königreiche Sachsen, wenn man den Roggen 100 annimmt, Weizen 144, Gerste 76, Hafer 74. — Wir sehen aus dem Angeführten, daß ein örtliches Mißrathen der Ernte in den ältern Zeiten trotz der geringern Bevölkerung die Preise auf eine furchtbare Höhe trieb, woran die mangelhafte Bebauung des Bodens, die Schlechtigkeit und Unsicherheit der Straßen die Theuerung der Fuhrlöhne und der Mangel großartiger Getreidehandelsverbindungen schuld waren. Das Steigen der Butter- und Fleischpreise seit 1831 um durchschnittlich 10 Procent hat seinen Grund in einer durch die eingeführte künstliche Düngung veranlaßten Verminderung des Rindviehes und in dem früher weniger berechneten Mißverhältnisse der Milchpreise zu den Butterpreisen.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. In der Ephorie Dippoldiswalde sind im Jahre 1854

Geboren: 1016 Kinder, 503 männlichen Geschlechts (452 ehel., 51 unehel.), und 513 weibl. (455 ehel., 58 unehel.). Darunter 12 Zwillingspaare und 48 (26 männl., 17 weibl.) Todtgeborene.

Getraut wurden 225 Paare.

Gestorben sind 719, (338 männl., 381 weibl.) darunter 9 Selbstmörder und 10 Verunglückte.

Communicanten waren 22,446. Darunter 534 Confirmirte, 263 Knaben, 271 Mädchen.

Schulkinder waren 4534; 2277 Knaben, 2257 Mädchen, unterrichtet von 52 öffentlichen Schul- und 6 Privatlehrern.

— 22. Januar. Ueber das am Sonnabend, den 20., in der 8. Abendstunde hier wahrgenommene, gemiß bedeutende Feuer sind zuverlässige Nachrichten noch nicht hierher gelangt. Die von hier entsendete Spritze wurde von Delsa, wo man gewahrte, daß das Feuer noch weit entfernt sei, wieder zurück gebracht. Nach Einigen soll es in Rosthal, im Plauenschen Grunde, nach Andern in Löbtau bei Dresden gewesen sein.

†* **Umgegend Lauenstein.** Es war am 17. d. M., als der Gutsbesitzer Franke von Löwenhain am Mühlberge mit Holzfahren beschäftigt war. Als derselbe in die Gegend der Schmelzhütte kam, war er eben beschäftigt, das am Schlitten hängende und nachschleppende Holzgebund, was das heftige Schieben des Schlittens vermindern sollte, in Ordnung zu bringen; da kommt ein gewisser Farnstein von Altenberg mit seinem Zwitterbeladenen Kästelschlitten den steilen Berg herabgestiegen, überfährt Franke's Bein und verursacht demselben einen gefährlichen Bruch. Der Stiefel mußte vom Bein geschnitten werden; der Arzt konnte den Bruch erst am dem darauf folgenden Morgen eintreten, und soll derselbe noch unbestimmt gelassen haben, ob nicht vielleicht ein Splitter des Knochens von der Bruchstelle entfernt und an eine andere Stelle gewaltsam verdrängt worden sein soll; außerdem hat die Zerspaltung der Pulsader einen großen Blutverlust nach sich gezogen. Von Seiten des Bergwerks hat man sich zwar zur Bezahlung der Kurkosten verstanden, auch ist der Farnstein arbeitslos geworden; allein dies nützt nur dem Franke nichts, da derselbe viel Schmerzen hat und auf längere Zeit seiner Wirkthätigkeit und seinen Lohnfuhren nicht vorstehen kann. Auch scheint bei den Schlittensführern die Vorsicht nicht größer geworden zu sein, denn bereits am 19. fuhr wieder ein Arbeiter dem Herrn Obergrenz-Controllleur Wiedemann aus Lauenstein in das Ledergeschirr seines Pferdes, und konnte da sehr leicht wieder ein Unglück entstehen. — Ein anderer Unglücksfall ereignete sich in den Tagen, in welchen der heftige Sturm tobte, im Böhmischem Nachbarorte Eichwald. Dasselbst war nämlich der Sturm ein großes und hohes Haus, das erst vor wenigen Wochen gehoben und auf welches die Dachziegel vorläufig gehängt waren, um; das Holz wurde aus den Zapfen gebrochen, die Ziegel zertrümmert, und soll der aufgelaufene Schaden gegen 1000 Fl. Conv.-M. betragen.

Dresden, 19. Jan. Dem hiesigen Anzeiger ist heute eine außerordentliche Beilage von „drei Actio-

nären“ der Dresden-Tharander-Bahn beigegeben, worin mehrfache Bedenken gegen die, für Ende d. M. ausgeschriebene, achte Einzahlung aufgestellt werden, die sehr gerechtfertigt erscheinen und deshalb kaum ohne eine Widerlegung Seiten des Directoriums werden bleiben können. Dann heißt es weiter: „Wir hörten aber noch mehr, nämlich davon: daß das Directorium im Begriff stehe, für die Gesellschaft überdies noch 200,000 Thlr. gegen 5 pCt. Zinsen darlehnsweise aufzuborgen. Diese sollen hauptsächlich für den Bau der Zweigbahnen nach den Kohlenwerken bestimmt sein. Auch dies ist nach unserm Dafürhalten verfrüht. Denn man ist seit 1 1/2 Jahren mit den Kohlenwerksbesitzern wegen des Erbaues von Zweigbahnen und der zu zahlenden Transportkosten noch nicht zum Abschluß gekommen, man hat in den letzten 4 bis 5 Wochen die Verhandlungen darüber völlig liegen lassen, so daß auch für die nächste Zeit keine Hoffnung eines Abschlusses sichtbar wird. Nach Lage der Sache wäre es gar kein Ding der Unmöglichkeit, daß es überhaupt zu einem Abschlusse nicht komme, die Zweigbahnen also gar nicht gebaut werden, vielmehr die Werksbesitzer es vielleicht vorziehen, ihre Kohlen pr. Achse bis Bahnhof Pottschappel zu bringen... Es könnte also eine sehr theure Speculation werden, jetzt schon 200,000 Thlr. Darlehn für die Zweigbahnen zu contrahiren, ehe man mit den Werksbesitzern zum Abschlusse gekommen ist. Auch pflegt man nicht zu 5 pCt. Zinsen Geld aufzunehmen, wenn man noch die neunte und zehnte Einzahlung mit 208,800 Thlr. im Rücken hat denn Letztere kosten ja nur 4 pCt., während die Anleihe, unberücksichtigt von einigen Tausend Thalern Provision und Nebenspesen, unter 5 pCt. gar nicht zu realisiren ist. Zum Schluß wird noch auf den Austritt des Hrn. Heimbold und das Entlassungsgesuch des Hrn. Becker mit dem Bemerkten hingewiesen, daß jetzt auch Hr. Rhode die Niederlegung seines Postens angezeigt habe.

Berlin. In der zweiten Kammer legte am 17. Jan. der Finanzminister in seinem und des Kriegsministers Namen einen Gesetzentwurf vor, dahin gehend, die Regierung zu ermächtigen, den am 20. Mai 1-54 votirten Credit von 30 Millionen, der bisher nicht erschöpft worden, zur Bestreitung der außergewöhnlichen militärischen Bedürfnisse zu verwenden.

Wien. Allgemeinern Vernehmen nach hat Hr. v. Baumgartner die Leitung des Finanzministeriums niedergelegt. Der Name seines Nachfolgers ist noch nicht bekannt; man nennt als solchen Hrn. v. Bruck.

— Die Allgemeine Zeitung enthält folgende bestätigende Depesche: „Unser Finanzminister v. Baumgartner hat am 16. Jan. resignirt, die Resignation wurde vom Kaiser sofort angenommen. Gleichzeitig wurde Baron Bruck, der österreichische Internuntius in Konstantinopel, telegraphisch zur Uebernahme des Finanzministeriums aufgefordert. Das glücklichste Ereigniß, das unsern Finanzen begegnen konnte!“

— Die englischen Blätter sprechen von einem Congress, der seine Sitzungen am 1. Febr. in Wien eröffnen würde. Ein Pariser Correspondent der Independance belge glaubt nicht, daß ein Congress in Frage komme, auf dem alle europäischen Mächte vertreten wären, sondern meint, daß die Unterhandlungen in einer Conferenz würden gepflogen werden, an der

sich bloß Frankreich, England, Oesterreich, die Türkei, Rußland und Preußen betheiligen würden, letzteres aber nur, wenn es dem Decembervertrage beigetreten sei.

— 10. Jan. Den hiesigen Gesandten der Westmächte ist die Meldung zugegangen, daß die Vollmachten und Instructionen für die hier zu eröffnenden Friedensunterhandlungen an sie bereits auf dem Wege sind. Gleichzeitig mit der Anzeige an die Generale der Verbündeten in der Krim, daß Rußland seine Bereitwilligkeit, auf Friedensunterhandlungen einzugehen, erklärt habe, ist der bestimmteste Auftrag an sie ergangen, nichtbestoener die Arbeiten gegen Sebastopol mit möglichster Beschleunigung fortzusetzen, da ihre Regierungen mit Sicherheit auf den Fall der Festung rechnen.

— Die Angabe, daß der hiesige kurbessische Gesandte, Hr. v. Schachten, bestimmt sei, an die Stelle des Hr. v. Hassenpflug zu treten, scheint sich bestätigen zu wollen. Da es kein Geheimniß mehr ist, daß Hr. v. Hassenpflug in der obschwebenden Krisis die Intentionen der Westmächte und Oesterreichs nicht theilt, andererseits aber Hr. v. Schachten als ein warmer Freund der österreichischen Politik gilt, so kann die Berufung des Letztern in das Cabinet wohl mit Recht als ein Sieg der österreichischen Politik über die russische bezeichnet werden und dürfte nicht ohne Einfluß auf das Verhalten anderer deutscher Staaten bleiben. An die Spitze des neuen Cabinets wird, wie wir hören, Hr. v. Baumbach treten.

— Der Kaiser hat mittelst eines unterm 17. d. M. an das Militär-Obercommando erlassenen Befehls die Spießruthenstrafe bei der österreichischen Armee abgeschafft.

Prag, 16. Jan. Soll ich die hier herrschende Stimmung kennzeichnen, so kann ich nur sagen, daß im Allgemeinen die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens eine höchst geringe und die Ueberzeugung, daß das halbgezückte Schwert nicht wieder ruhig in die Scheide zurücksinken werde, die so ziemlich durchgreifende ist. Mehrere Vorkommnisse der letzten Tage tragen eben nicht bei, die Friedensausichten bei unserer Bevölkerung höher zu spannen. Bei der hiesigen Monturcommission wird Tag und Nacht gearbeitet, und in der Stadt sind Hunderte von Schneidern, Näherinnen, Riemern, Sättlern zc. mit Militärarbeiten vollauf beschäftigt, da hier die schnellste Zustandsbringung der Equipirung für 150.000 Mann bestellt wurde. — Die letzten paar Wochen brachten uns eine Reihe der frechsten Straßenraubfälle in der nächsten Umgebung unserer Hauptstadt. Daß dieselben viel Sensation machten, läßt sich denken. Auch in den Regierungskreisen blieb die Sache nicht unberücksichtigt, und es sollen deshalb der Gensd'armerie die betreffenden Vorstellungen gemacht worden sein. Die Wirksamkeit der Gensd'armerie in unserer Umgebung ist aber dadurch beschränkt, daß sie hier nicht über die entsprechend ausreichende Zahl von Kräften verfügt. Der Dienst unserer Gensd'armerie ist einer der beschwerlichsten, den man sich denken kann. Die Leute sind Tag und Nacht auf den Füßen, und ihre Thätigkeit gewinnt auch täglich weitere Anerkennung. Es gab noch vor vier, fünf Jahren Gegenden in Böhmen, in denen notorische Diebs- und Räuberfamilien ungeschert ihr Wesen trieben, ohne daß sie behelligt worden wären. Die Leute fürchteten sich, sie anzu-

zeigen, und die damaligen auf sich allein angewiesenen Gemeindebehörden fürchteten sich nicht minder, gegen sie einzuschreiten. So etwas ist nun, nachdem die Gensd'armerie über das ganze Land verbreitet ist, nicht mehr denkbar. Der Muth, die Entschlossenheit, mit welcher der militärisch disciplinirte Gensdarm dem Gesindel auf den Leib rückt, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Neuestens gelang es dem raschen Einschreiten der Gensd'armerie wieder, einen ruchlosen Verbrecher festzunehmen, noch ehe es ihm möglich ward, die Spuren seiner Gräueltthaten zu verwischen. In St. Katharina, einem Dörfchen bei Leitomischl, hat nämlich am 10. Jan. Abends ein Burche aus dem nahen Dorfe Blatina seinen Oheim und dessen Schwiegerohn auf schauervolle Weise ermordet und die Gattin des Letztern durch zehn tödtliche Wunden lebensgefährlich verletzt. Gleich am andern Morgen war ein Gensdarm sofort auf der Spur des Thäters, nahm eine Hausdurchsuchung bei ihm vor und fand noch dessen Kleider mit Blut bedeckt. Der Verbrecher, welcher natürlich sogleich festgenommen wurde, hatte den dreifachen Mord aus gewinnstüchtiger Absicht verübt; sein Raub soll in zwei Stücken Leinwand und einigen andern Kleinigkeiten bestanden haben!

Paris, 16. Januar. Die Subscription auf die Nationalanleihe ist geschlossen worden. Das Gedränge vor den Bureaux war entsetzlich; alle erdenklichen Kunstgriffe wurden aufgeboten, um sich Unterzeichnungen zu verschaffen. Ueberall warb man arme Leute, die für 15 Frs. die ganze Nacht Schildwache standen und am andern Tage für einen Andern unterzeichneten. Kleine Speculanten haben auf diese Weise fünf oder sechs Mal dasselbe Billet von 1000 Frs. gebraucht und fünf oder sechs Mal die Prämie erhoben. Vielen Personen war es gelungen, sich Einverständnisse in den Unterzeichnungs-bureaux zu verschaffen; wenn die Menge aber Jemanden außer der Reihe oder ohne Nummer eintreten sah, so brach der Sturm so tobend los, daß die Polizeiagenten zur Herstellung der Ruhe einschreiten mußten. So viel man heute weiß, sind 1700 Millionen, also beinahe das Vierfache des geforderten Betrags, gezeichnet, und Paris allein hat sich mit 944 Millionen dabei theiligt. Nachdem gestern Abend 5 Uhr die Einschreibebureaux auf dem Finanzministerium, den verschiedenen Staatskassen und den Mairien geschlossen worden, überbrachte der Finanzminister noch an demselben Abend das in der Schnelle berechnete Gesamtergebniß dem Kaiser. Die zu Paris eingenommenen Summen, im Allgemeinen das erste Zehntel repräsentirend, aber auch aus einigen Vorauszahlungen mit Disconto bestehend, übersteigen 130 Millionen, was für die Hauptstadt allein etwa 1000 Mill. giebt.

London, 15. Jan. Das Wiener Cabinet hat den Regierungen Frankreichs und Englands die Ansicht ausgesprochen, daß es nicht wahrscheinlich sei, daß der Friede aus den angeknüpften Unterhandlungen hervorgehe. Oesterreich wache über die augenblicklichen Vorgänge in der Dobrudscha, und die österreichischen Heere würden in wenig Tagen die Offensive ergreifen.

Türkei. In Briefen aus Konstantinopel, sowie aus der Krim, wird übereinstimmend der 15. Jan. als der Tag angegeben, an welchem die Offensive der Allirten von allen Seiten be-

ginnen soll. Die Flotte soll an demselben Tage das Bombardement auf Odessa beginnen und Omer-Pascha die Russen in Simpheropol angreifen, gleichzeitig würde der Sturm auf Sebastopol mit aller Macht unternommen werden. Man will nämlich wissen, daß die Befehlshaber in der Krim die gemessensten Befehle haben, den Angriff auf Sebastopol zu beschleunigen und keine Anstrengungen zu scheuen, um den Fall der Festung zu erzwingen.

Der am 18. Januar in Triest eingetroffene Dampfer aus der Levante hat keine Nachrichten von Bedeutung mitgebracht. General Canrobert soll darauf angewiesen haben, bis auf Weiteres keine Truppen mehr nach der Krim zu senden.

Vermischtes.

Ein Engländer, der sich vier Wochen bei dem englischen Heere in der Krim aufhielt, schildert in seinem eben in London erschienenen Schriftchen die herabgekommene Toilette im Heere folgendermaßen: „Die Mittel für persönliche Reinlichkeit fehlen gänzlich. Das Meer ist zu entfernt zum Baden, und wenn auch aus verschiedenen benachbarten Höhlen kleine Quellen rieseln, hat Niemand Gefäße, die man zum Waschen brauchen kann. Die Leute haben nur die kleinen Pfannen, deren sie sich beim Kochen bedienen; dem Offizier fehlen selbst diese; sie borgen sie daher von der Mannschaft und machen sich ihre Toilette, so gut dies bei einem halben Schoppen Wasser, ohne Handtuch, Seife, Nagel-, Zahn- und Haarbürste oder Kamm möglich ist! An Rasirmesser ist vollends nicht zu denken. Schon vor der Landung hätte fast Jedermann sie bei Seite gesetzt, der behartete Grenadier, dessen Gesicht fast nur die Fortsetzung seiner Ärenmütze ist, eben so gut, wie der neu angekommene Fähnrich. Natürlich setzte nach erfolgter Landung die Nothwendigkeit, alle Häßlichkeiten auf eigenem Rücken weiter zu befördern, das Heer den herbsten Prüfungen aus. Die Leiden, welche die Truppen durch wirkliche Gefechte, durch Nacharbeit in den Laufgräben, oder durch die häufig wiederkehrenden Pelzwächten zu bestehen haben, sind schimmig genug; allein jeder in den Militärdienst Tretende weiß, daß dies ihm bevorsteht. Woche um Woche vergeht, ohne daß man weder die Kleidung wechseln noch den Leib reinigen kann; aber unsere Offiziere, in allen Annehmlichkeiten des Lebens geboren und erzogen, unterziehen sich alledem, ohne ein Wort der Klage über ihre Lippen zu bringen. Auf diese seine „Gentlemen“ kann England stolz sein. Die Generale, die Feldoffiziere und der Stab sind einigermassen besser daran: sie besitzen Schüsseln und Waschlusen; wer von ihnen will, kann sich rasiren; ja ich habe sogar einige weiße Hemden gesehen, obgleich sie nicht gestärkt waren. Dennoch bekam selbst dieser Theil des Heeres erst am zweiten Tage Zelte über seine Köpfe. Damit Sie sich aber keinen zu hohen Begriff von ihren Bequemlichkeiten machen, will ich Ihnen die Nacht schildern, in welcher ich neulich den Obersten eines Regiments dem General Brown seinen Morgenrapport abstatten sah. Beide standen außerhalb Sir George's Zelt, und ich selbst war nicht fern davon bei einer Gruppe Rauchender. Die schwarzen Pumphosen des Obersten hingen, aus Mangel an Bindfäden, weit über seine Sporen herab. Sein rother Rock zählte nur drei Knöpfe und ließ ein chocoladenfarbiges Planelhemd sehen. Die langen Enden eines seidnen Halstuchs, in einen Matrosentrotten aufgebunden, flatterten über dem Rock hin und her, und über all Diesem ein abgetragener Ueberrock, den für diese Gelegenheit gewiß keine Bürste berührt hatte. Die eine Hand hielt er in seiner Tasche, in der andern hatte er einen schön braunangelaufenen Meerscham, und unter vielen kräftigen Jagen daraus entledigte er sich seines Ausrags.“

Eine bedeutende Glasfabrikationsanstalt zu Patschky in Schlesien ist am 9. Jan. Morgens in Flammen gerathen und niedergebrannt. Drei Personen wurden vom Feuer lebendgefährlich beschädigt; ein 15-jähriges Mädchen verbrannte. Beim Putzen einer Lampe fiel einer 14-jährigen Arbeiterin ein Stück glühendes Docht in einen Glashaufen; dies verursachte den Brand, der einen Schaden von circa 50,000 Thlr. verursachte.

Bei seinem Aufenthalte im Bade Schandau schrieb Schiller, unangenehm berührt von der damals üblichen Sitte, Ferdemann mit Abneimen des Gutes zu grüßen, auf eine Schieferplatte in einem Steinbruche folgende Zeilen:

„Ehret die Frauen, grüßt sie mit Beugen,
Grüßt sie mit freundlichem, süßigem Neigen
Des bedeckten männlichen Hauptis:
Glaubt dem Erfahren: Jede erlaub't's.
Wollt Ihr trotz hippocratischem Schelten
Denn mit Gewalt das Genie Euch erkälten?
Lasset die Hüte, die stattlichen Mützen
Fest auf den Locken, den Glähen fest sitzen!
Grüßt mit dem Munde, grüßt mit der Hand: —
Ehret die Sitte! Schont den Verstand!“

Markt- und Verkaufspreise

Pirna, den 20. Januar 1855.

à Schfl.	Thlr.	Ngr.	zu	Thlr.	Ngr.	zu
Weizen	6	3	zu 160 Pfd.	bis 7	—	zu 175 Pfd.
Roggen	5	—	zu 148 Pfd.	bis 5	15	zu 160 Pfd.
Gerste	4	—	zu 140 Pfd.	bis 4	10	zu 148 Pfd.
Hafer	2	12	zu 96 Pfd.	bis 2	18	zu 112 Pfd.
Erbfen	5	—	zu 175 Pfd.	bis 5	10	zu 182 Pfd.
Wicken	4	—	zu 184 Pfd.	bis —	—	zu — Pfd.
Raps	—	—	zu — Pfd.	bis —	—	zu — Pfd.
Rübsen	—	—	zu — Pfd.	bis —	—	zu — Pfd.
Hirse	11	—	zu — Pfd.	bis —	—	zu — Pfd.
Grüße	9	10	zu — Pfd.	bis 12	10	zu — Pfd.
Linsen	8	10	zu — Pfd.	bis 8	20	zu — Pfd.
Bohnen	8	—	zu — Pfd.	bis —	—	zu — Pfd.
Kartoffeln	2	10	zu — Pfd.	bis —	—	zu — Pfd.
Der Centner Heu	—	Thlr. 22	Ngr. bis —	Thlr. 26	Ngr.	
Das Schock Stroh	4	Thlr. —	Ngr. bis 4	Thlr. 15	Ngr.	
Die Kanne Butter	12	Ngr. bis 13	Ngr.			

Schmidt, Marktmeister.

Börsen-Bericht.

Leipzig, 19. Januar. Sächsische Staatspapiere à 4 1/2 % grössere — Br., 101 1/2 Ges., klein. — Br., — G., dergl. à 4 % — Br., 101 1/2 G.; dergl. à 3 % grössere 86 1/2 B., — G.; kleinere — Br., — G.; Landrentenbriefe à 3 1/2 % gröss. — Br., 86 G.; Bair. Eisenb.-Actien 79 1/2 Br., — G.; Leipz. Stadt-Oblig. à 3 % grössere — Br., 95 G.; à 4 % — Br., — G.; Erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % grössere 90 Br., — G., kleinere — Br., — G., dgl. à 3 1/2 % gröss. 94 1/2 Br., — G.; Lausitzer Pfandbriefe à 3 % — Br., — G., dergl. à 3 1/2 % — Br., 94 1/2 G.; dgl. à 4 % — Br., 100 G.; Partial-Obligationen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn à 3 1/2 % — Br., 106 G.; Leipz. Bank-Actien à 250 Thlr. pr. 100 — Br., 180 G.; Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Actien — Br., 192 G.; Dresden-Tharander (Alberts-Bahn-) Actien — Br., — G.; Sächsisch-Schlesische — Br., 100 1/2 G.; Lobau-Zittauer 38 Br. — G.; Magdeburg-Leipziger — Br., 292 G.; Thüringische 99 1/2 Br., — G.; Altona-Kieler 116 Br., — G.; Anhalt-Dessauer Landesb. 136 Br. — G.; Oestreich. Banknoten 79 1/2 Br., 79 1/2 G.
Louis'd'oro pr. Stück 5 Thlr. 11 Ngr. 6 1/4 Pf.; Ducaton pr. Stück 3 Thlr. 3 Ngr. 4 1/2 Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 6. September 1834, §. 15, wird hiermit bekannt gemacht, daß das 19. Stück des Gesetz- u. Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1854 des Inhalts:

- 1) Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparkasse zu Forchheim, vom 13. Decbr. 1854,
 - 2) Verordnung, die im Königreiche Sachsen bezüglich des Postzwanges geltenden, sowie einige damit im Zusammenhange stehende Bestimmungen betreffend, vom 5. Decbr.,
 - 3) Verordnung, das Verbot der Pferdeausfuhr betreffend, vom 28. Decbr.,
 - 4) Landtagsabschied für die außerordentliche Ständeverammlung des Jahres 1854, vom 29. Decbr.
- zur Einsicht eines Jeden an die unterzeichneten Ortsbehörden gelangt sind.

Dippoldiswalde, am 12. Jan. 1855.

Das Königl. Justizamt und der Stadtrath daselbst.
Lehmann. Rüger.

Bekanntmachung.

Den Steuer- und Abgabenspflichtigen in hiesiger Stadt wird hierdurch bekannt gemacht, daß im Laufe des Jahres 1855 nachgedachte Steuern und Abgaben zu den dabei bemerkten Terminen gefällig werden:

Grundsteuer	}	auf 1. Termin am 1. Februar	}	mit 3 Pf.	von jeder Steuereinheit.
		" 2. " 1. Mai			
		" 3. " 1. August mit 2 Pf.			
		" 4. " 1. November mit 3 Pf.			

Gewerbe- und Personalsteuer	}	auf 1. Termin am 15. April,	}	mit 2 Pf.
		" 2. " 15. October.		

Brandkassenbeiträge	}	auf 1. Termin am 1. April,	}	mit 1 Pf.
		" 2. " 1. October.		

Hierbei wird in Erinnerung gebracht:

- 1) Die Schulgelder sind in der Regel allmonatlich, längstens allvierteljährlich zu berichtigen.
- 2) Der Kaufpreis für Nuß- und Brennholz, welche aus hiesiger Communalwaldung erkaufte werden, ist vor Abfuhr gedachter Hölzer und resp. bei Empfang der betreffenden Anweisungen zu erlegen.
- 3) Die Pachtgelder für Communalgrundstücke sind in Gemäßheit der abgeschlossenen Contracte pränumerando in zwei Raten, zu Walpurgis und zu Michaelis, zu bezahlen.

Schließlich werden alle Diejenigen, welche noch mit Communal-Abgaben, sowie Pacht- und Holzgeldern auf das Jahr 1854 allhier in Rest stehen, nochmals aufgefordert, diese Reste zu Vermeidung executivischer Maaßregeln nunmehr unverzüglich abzuführen.

Dippoldiswalde, am 22. Januar 1855.

Stadtsteuer-Einnahme und Stadtkassen-Verwaltung.
Allmer.

Extract

aus der
Rechnung der Sparkasse zu Frauenstein,
auf die Zeit vom 15. Februar bis 31. December 1854.

Einnahme.		Ausgabe.	
An Einlagen:	1869 Thlr. 16 Rgr. 9 Pf.	An ausgeliehenen Capitalien:	1340 Thlr. — Rgr. — Pf.
An den Einlegern gut geschriebenen Zinsen:	22 " 13 " 9 "	An Rückzahlungen:	284 " 2 " 5 "
An Zinsen von ausgeliehenen Capitalien:	28 " 9 " — "	An den Einlegern gut geschriebenen Zinsen:	22 " 13 " 9 "
Für Sparkassenbücher:	— " 18 " — "	An ausgezahlten Zinsen:	3 " — " — "
		An Regieaufwand, Procente, welche der Kasse verbleiben, u.	3 " 13 " 1 "
Summa:	1920 Thlr. 27 Rgr. 8 Pf.	Summa:	1652 Thlr. 29 Rgr. 5 Pf.
Abschluß.			
	1920 Thlr. 27 Rgr. 8 Pf. Einnahme.		
	1652 " 29 " 5 " Ausgabe.		
	267 Thlr. 28 Rgr. 3 Pf. Cassenbestand.		

Frauenstein, am 18. Januar 1855.

Die Sparkassen-Deputation.
Krause, Bürgermeister.

Rechnungs-Übersicht über die Sparcassen-Verwaltung zu Altgeising auf das Jahr 1854.

Nach Abschluß der vorjährigen Rechnung bestand das Guthaben sämtlicher Conti in
7916 Thlr. 7 Ngr. 4 Pf.

Hierzu Einlagen:		Rückzahlungen:
I. Nicht etablierte Arbeiter und deren Angehörige:	292 " 15 Ngr. — " :	157 Thlr. 9 Ngr. 4 Pf.
II. Etablierte Gewerbe- und Handeltreibende und deren Angehörige	3278 " 7 " 5 " :	2097 " 13 " 8 "
III. Dienstboten oder Dienste Leistende und deren Angehörige	92 " 19 " 5 " :	91 " 1 " 6 "
IV. Mit festem Gehalt Angestellte bei der Verwaltung, Justiz, Industrie, Handel u. dgl.	316 " 3 " — " :	200 " — " — "
V. den Wissenschaften und Künsten Obliegende,	10 " — " — " :	— " — " — "
VI. Militär-Personen und Angehörige	105 " — " — " :	— " — " — "
VII. Gesellschaften und Corporationen.	1550 " 4 " 5 " :	1259 " — " 5 "
VIII. Personen ohne Beruf und Angehörige	1296 " 20 " 9 " :	1428 " 11 " — "
	14557 Thlr. 18 Ngr. 3 Pf. :	5233 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf.
	5233 " 6 " 3 " :	nebenstehende Rückzahlungen.
	9624 Thlr. 12 Ngr. — Pf.	Guthaben sammtl. Rechnungen.
	10112 Thlr. — Ngr. — Pf.	betragen und die Einlagen in
	9624 " 12 " — " :	bestehen, so ergibt sich ein

Da jedoch die ausgeliehenen Capitalien Ende 1854

Vorschuß an	467 Thlr. 18 Ngr. — Pf.
Von den ausgeliehenen Capitalien sind Zinsen erhoben	392 Thlr. 8 Ngr. 8 Pf.
Den Einlegern gutgeschriebene Zinsen	246 " 29 " 5 "
	Zinsüberschuß 145 Thlr. 9 Ngr. 3 Pf.
Hiervon Verwaltungsaufwand	57 " 8 " 9 "
Verbleibt dem Reservefond	88 Thlr. — Ngr. 4 Pf.
	wie oben 145 Thlr. 9 Ngr. 3 Pf.

Altgeising, den 18. Januar 1855.

Johann George Voigt, Cassirer.

Erledigung.

Die von uns unterm 25. October vorigen Jahres bekannt gemachte nothwendige Subhastation des, **Friedrich August Fischern** in **Bärenbecke** gehörigen Gutes, Fol. 59 des Grund- und Hypothekensbuches für Oberjohnsbach, auf den 27. Januar d. J. festgesetzt, hat sich durch Zurücknahme des Antrags erledigt.
Gericht Schmiedeberg, den 19. Januar 1855. Rüger, G. D.

Rechenschaftsbericht

über die
Kinderbewahr-Anstalt hier selbst, vom 19. April bis Ende October 1854.

Die Anstalt wurde im verflossenen Jahre von 1946 Kindern besucht, an welche, außer Frühstück, Besperbrod und Abendessen, 1946 Mittagportionen verabreicht wurden.

Einnahme.

Die Einnahme der Anstalt betrug	
38 Thlr. 7 Ngr. 9 Pf. von den besuchenden Kindern.	
10 " — " — " aus der Stadtkasse.	
62 " 6 " — " Beiträge von 74 Mitgliedern des Frauenvereins.	
5 " — " — " Zinsen von 100 Thln.	
3 " — " 7 " außerordentliche Beiträge.	
3 " 13 " — " Cassenüberschuß von 1853.	
121 Thlr. 27 Ngr. 6 Pf. Summa.	

Ausgabe.

Für Hausmiete, Lohn für die Wartefrau, Holzfuhrer- und Holzmacherlöhne, sowie Beföstigung der Kinder, betrug	121 Thlr. 23 Ngr. 5 Pf.,
mithin verbleibt in Kasse	— 4 Ngr. 1 Pf.

Da es nun sehr zu wünschen ist, daß wir wo möglich im April d. J. die Anstalt wieder eröffnen können, so bitten wir die Mitglieder des Vereins, oder wer sonst zu diesem Endzweck zu geben gesonnen ist, auch im Jahre 1855 ihre hilfreichen Hände nicht von der Anstalt abziehen. Damit den sehr schwachen Kräften unserer Cassen aber in etwas aufgeholfen werden möchte, beabsichtigen wir in diesem Jahre wieder eine **Lotterie** zu veranstalten, und ersuchen deshalb alle Diejenigen, welche uns durch Beiträge dazu unterstützen wollen, dieselben an eine der Vorsteherinnen von jetzt an abzugeben. Das Nähere darüber wird später durch die Weiseritz-Zeitung bekannt gemacht werden.

Dippoldiswalde, den 17. Januar 1855.

Christiane Flemming. Auguste Häußg. Louise Lessing. Rosalie Herkloy. Bertha Jehne. Ernestine Renner.
J. v. Sobel.

B e k a n n t m a c h u n g.

Um den mehrseitig an mich in Bezug des Rechnungs-Berichts bei der

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt

gestellten Anfragen Genüge zu leisten, theile ich meinen geehrten Interessenten, da die Schlussrechnung erst später im Druck den Mitgliedern zugefertigt werden kann, vorläufig folgenden Rechnungsauszug mit.

Von 12,598 Mitgliedern wurde eine Summe von 12,417,875 Thln. zur Versicherung gebracht. Die Einnahme an Beiträgen, verkauften Statuten und Formularen, Zinsen und einigen zufälligen Einnahmen beträgt

Die Ausgabe für Entschädigungen, Taxations-Kosten, Insertionen, Porto etc. 100,470 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. 89,749 " 6 " 5 "

Es verbleibt demnach ein Ueberschuß von 10,720 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.

Da derselbe nach Abzug von 25% Beitrag zu dem Reservefond A. nicht mehr eine Dividende von mindestens 11% ergibt, so wird der Rest desselben nach Vorschrift §. 16 des Statuts zum Reservefond B. geschlagen. Demnach gestalten sich die Reservefonds wie folgt:

Der Reservefond A. wird gebildet aus:

1776 Thlr. 18 Sgr. — Pf.	Beiträgen von neuen Mitgliedern d. J.,
1190 " 27 " 6 "	überschießenden Verwaltungskosten,
1295 " 14 " 4 "	ausgeklagten Beiträgen 5jähr. Mitgl., die nicht fortversicherten, Ordnungsstrafen etc.,
2680 " 6 " 7 "	25%iger Beitrag des obigen Ueberschusses von 10,720 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.
<hr/>	
6943 Thlr. 6 Sgr. 5 Pf.	in Summa.

Der Reservefond B. wird gebildet aus:

8040 " 19 " 8 " als dem noch verbleibenden Netto-Ueberschuß der Jahres-Einnahmen.

Der Bestand beider erreicht dadurch die Höhe von

14983 Thlr. 26 Sgr. 1 Pf.

Es steht dem Reservefond A. ein weiterer Zuwachs in den nächsten Monaten durch Einlagen nicht erneuter Versicherungen in sicherer Aussicht, wodurch wir den Gesamtbetrag bis zum Beginne der nächstjährigen Saison auf mehr als 16,000 Thlr. erhöht zu sehen hoffen.

Hoffentlich werden Sie dadurch zu der Ueberzeugung gelangen, daß diese Resultate nur als durchaus günstig zu bezeichnen sind; die sämmtlichen vorgefallenen Schäden sind schnell und bis zu Ende des Monats September zur vollständigen Auszahlung gekommen, unsere Mitglieder haben durchschnittlich eine bedeutend geringere Prämie zu zahlen gehabt, als die Interessenten der Actien-Gesellschaften, und dennoch wird ein Ueberschuß von circa 16,000 Thlr. erzielt werden, welcher als wirkliches Eigenthum aller Mitglieder zur Deckung größerer künftiger Schäden statutengemäß zur Verwendung kommt.

Altenberg, am 21. Januar 1855.

Aug. Gäbler,

Agent der Erfurter Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft.

Am Sonntage, den 14. d. M., betraf mich das harte Schicksal, meine gute Frau, 28 Jahr 2 Monate 1 Tag alt, beerdigen zu müssen.

Die sorgfältigste und aufopfernde Behandlung, die ihr Herr Dr. Feine zu Theil werden ließ, verbunden mit der möglichsten Pflege, waren nicht im Stande, die alle Säfte und Theile auflösende Unterleibsentzündung zu bekämpfen.

Meine Freunde werden meinen Schmerz ermessen, der doch in etwas gelindert wurde durch die trostvollen Reden der hiesigen Herren Geistlichen und durch die ausgezeichnete Begleitung meiner seligen Frau zu ihrer Ruhestätte; für welches Alles ich hierdurch öffentlich nochmals meinen allerherzlichsten Dank abstatte und von ganzem Herzen wünsche, daß vor ähnlichen Leiden der liebe Gott Jeden gnädigst bewahren möge! —

Frauenstein, den 16. Januar 1855.

Carl Friedr. Wilh. Walther, Bäckerstr.,
nebst Mutter und Geschwister.

W a r n u n g.

Es wird hierdurch Jedermann gewarnt, Niemanden auf meinen Namen Etwas zu borgen, indem ich nie etwas mehr bezahle.

Hermsdorf, am 21. Jan. 1855.

Moriz Zimmermann,
Outsbesitzer.

V e r s p ä t e t.

Wir haben den am 29. December v. J. gewählten Bürgermeister, Herrn Weisse, nicht bloß als — Garfückenwirth, — sondern als achtbaren Bürger und Tischlermeister kennen und schätzen gelernt, und sind daher mit der getroffenen Wahl sehr wohl zufrieden, hegen auch das Vertrauen zu unsern verehrten vor- maligen Stadtraths- und resp. Stadtverordneten-Mitgliedern, daß dieselben nicht unwürdige oder zu einem solchen Amte unfähige Männer wählen werden. — Möge sich Einsender des Inserats in Nr. 2 d. Bl. hiermit bescheiden.

Wenn Dich die Reideszunge sticht,
So laß es Dir zum Troste sagen:
Die schlechtesten Früchte sind es nicht,
Woran die Wespen nagen.

Mehrere Bürger Habenaу's.

V e r p a c h t u n g.

Die Fleischbank im Gasthof zu Maren soll anderweit verpachtet werden, und ist zum 1. April zu übernehmen. Das Nähere im Gasthof zu Maren.

Bunte und schwarze

Buckskin-Handschuhe,

in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt
S. A. Lincke.

Die Auschnitt- & Modewaaren-Handlung

C. G. Wünsche,

(früher im hohlen Wege) befindet sich von heute an am Markt, in dem bisher Herrn Kaufmann Jehne gehörigen Hause.

Indem ich meinen werthen Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich ergebenst, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen, und werde ich stets bemüht sein, den Wünschen des geehrten Publikums durch eine geschmackvolle Auswahl und strengste Reellität hinsichtlich guter Waare und billiger, aber fester Preise zu entsprechen.

Literarisches.

Im Verlag der Englischen Kunstanstalt von A. S. Payne in Leipzig erscheint vom Anfang des Jahres eine neue Zeitschrift unter dem Titel

Bilder der Zeit,

welche sich den Zweck gesetzt hat, die Gegenwart in kurzen Bildern zu beleuchten und dadurch zu ihrem Verständniß beizutragen. Der Preis derselben ist vierteljährlich — 20 Ngr. — und ist dieselbe zu erhalten beim Buchbinder Gäbler in Altenberg, bei welchem dieselbe auch zum Lesen ausgegeben wird.

Conto-Bücher,

immer in verschiedenen Sorten, dauerhaft gebunden, sind vorräthig in der

Buchdruckerei in Dippoldiswalde.

Besten
marinirten Brat-Nal,
Pommersche Gänsebrust,
und **Holländische Bücklinge,**
empfehl **Linde.**

Cocos-Seife,

sehr parfümirte, in Stücken zu 1 1/2 Ngr.

Bimstein-Seife,

in 2 Sorten, für Toilette und zum gewöhnlichen Gebrauche, zur ganz besonderen gründlichen Reinigung der Haut, in Stücken zu 4 und 2 Neugr.

Königs Wasch- und Bade-Pulver,

die Schachtel 3 Neugr.
Dieses ausgezeichnete, immer mehr in Aufnahme kommende, billige und höchst angenehme Waschmittel, frei von allen scharfen Bestandtheilen, conservirt die Haut bis in das späteste Alter und macht dieselbe weich, zart und weiß.

Practisches Rasirpulver,

in Schachteln zu 3 Neugr., welches einen reichlichen, lang stehenden Schaum erzeugt, das Barthaar ganz weich macht und das Rasiren um vieles erleichtert.

Holländisches Schenerpulver,

in Packeten von 1/2 Pfund, à 12 Pf., das billigste und beste Präparat zum Schenern.

Louis Schmidt in Dippoldiswalde.
A. Gäbler in Altenberg.

Dienstag und Mittwoch, den 23. u. 24. Jan.,

frische Bratwürste
zu haben bei **Seifert, Fleischermstr.,**
Wassergasse.

Mittwoch, den 24. Januar,
frische Bratwürste u. Coteletten
bei **August Lofner.**

Verkauf.

150 Scheffel zum Saamen sich eignende
Zwiebelkartoffeln
stehen noch zu verkaufen auf dem Freigute **Cunners-**
dorf bei Glashütte.

Dienst-Gesuch.

Ein Mädchen von guter Erziehung, welche gründlich schneiden, nähen und plätten kann, auch im Rechnen und Schreiben gewandt ist und hauptsächlich auf gute Behandlung steht, wünscht als **Stuben-** oder **Ladenmädchen** baldigst placirt zu werden. Das Nähere ertheilt die Exped. d. Bl.

Offene Stelle.

Ein zuverlässiger und tüchtiger **Großknecht**, mit guten Zeugnissen versehen, kann auf einem großen Gute eine Stelle erhalten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Dienstag, den 30. Jan., wird das

3. Concert

bei der
Vollmonds-Gesellschaft zu Naundorf
abgehalten. **Otto. Enger.**

Bergeconcert zu Altenberg

den 26. Januar d. J.
Theatralische Vorstellung, darauf **Tanz**, wozu Freunde des geselligen Veranlassens aus der **Nachbarschaft** einladet
Die Vorsteher.

Die geehrten Abonnenten dieses Blattes, welche den Betrag für das verflossene Jahr noch schulden, werden hierdurch gebeten, denselben baldigst zu berichtigen.

Dippoldiswalde, den 22. Jan. 1855
Die Expedition der Weipert'schen Zeitung.